



## Neu berufen Bodo Ahrens

**B**odo Ahrens ist seit Oktober 2006 am Institut für Atmosphäre und Umwelt des Fachbereiches Geowissenschaften/Geographie als Professor für »Mesoskalige Meteorologie im Klimasystem« tätig. Er hat an den Universitäten Karlsruhe und Freiburg Mathematik und Physik studiert; 1996 wurde er an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn mit einer Arbeit über »Ein Strahlungsschema für (regionale) Vorhersagemodelle« promoviert. Im Jahr 2004 trat Bodo Ahrens eine Dozentenstelle an der Universität Wien an und habilitierte sich dort mit der Habilitationsschrift »Hochauflösende Niederschlags-evaluation«.

In den Jahren 2005 und 2006 war Ahrens leitender Angestellter am Institut für Atmosphäre und Klima der ETH Zürich und arbeitete dort an internationalen Projekten der Bereiche Kopplung hydro- und meteorologischer Modelle, probabilistische Vorhersagesysteme, regionale Klimamodellierung und alpiner Wasserhaushalt.

Im Rahmen der Professur »Mesoskalige Meteorologie im Klimasystem« will er in Forschung und Lehre das Verständnis für die atmosphärischen Prozesse, ihrer Skalen und ihrer Wechselwirkungen mit anderen Komponenten des Klimasystems fördern. Hierbei liegt sein Fokus in der Mesoskala (horizontale Längenskala: wenige Kilometer bis wenige 100 Kilometer), welche die Heimat wichtiger atmo-



Foto: Hofmann

sphärischer Phänomene ist. Vor allem Extremereignisse wie katastrophale Starkniederschläge oder Hitzewellen sind mit der Mesoskala verknüpft. Bodo Ahrens möchte am Fachbereich 11 eine internationale Arbeitsgruppe aufbauen, die im Bereich der mesoskaligen Prognose von Niederschlag und Niederschlagstendenzen, deren Evaluation und der Anwendung in Anschlussmodellen forschen und lehren wird. Hierbei ist beispielsweise die Einrichtung eines weltweit bisher nicht existenten raumzeitlich dichten Niederschlagsmessnetzes auf dem Gelände des Taunusobservatoriums der Universität geplant.

Arbeiten im Bereich der Atmosphärenmodellierung werden in den hiesigen Sonderforschungsbereich »Die troposphärische Eisphase« und das EU Projekt BRAHAMTWINN eingebettet sein. *Judith Jördens*

## Neu berufen Heinz Drügh

**H**einz J. Drügh (geb. 1965) ist seit Oktober 2006 Professor für Neuere deutsche Literaturwissenschaft am Fachbereich Neuere Philologien. Im Institut für Deutsche Sprache und Literatur II ist er vor allem für die Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts zuständig. Neben der Literaturwissenschaft hat Drügh die Fächer Philosophie, Linguistik und Politische Wissenschaft studiert.

Promoviert wurde er 1997 an der Universität Frankfurt mit einer Arbeit zur Allegorie bei Grimmelshausen, Novalis und Walter Benjamin. Von 1997 an lehrte und forschte Drügh am Deutschen Seminar der Universität Tübingen und war dort unter anderem wissenschaftlicher Koordinator des Graduiertenkollegs »Pragmatisierung / Entpragmatisierung der Literatur«. 2004 habilitierte er sich mit der Untersuchung »Ästhetik der Beschreibung. Poetische und kulturelle Ener-



Foto: Hofmann

gie deskriptiver Texte (1700-2000)«. Seine Forschungsinteressen richten sich auf die Schnittstelle von poetischen Verfahren, rhetorischer Tradition beziehungsweise ästhetischer Theorie und Bildmedien. In den letzten Jahren bildete die Untersuchung

des Verhältnisses von Literatur und Populärkultur einen weiteren Schwerpunkt seiner Arbeit.

In Frankfurt hat Heinz Drügh sich ein neues Untersuchungsgebiet vorgenommen: eine Erkundung des Verhältnisses zwischen literarischen Texten und Ökonomie. Gemeinsam mit seinem Arbeiterteam wird er eine Konferenz zur »Warenästhetik« ausrichten. Ferner ist eine Vortragsreihe über Warenhausfilme geplant (in deren Rahmen die betreffenden Filme natürlich auch gezeigt werden). Aspekte solcher Projekte werden natürlich auch in die universitäre Lehre einfließen, die Heinz Drügh jedoch immer auch als Forum der Aneignung und Erprobung des literaturwissenschaftlichen Kerngeschäfts versteht: als Ort der einlässlichen, nicht durch Funktionalisierungen vorherzubestimmenden Lektüre und Diskussion von Werken des literarischen Kanons. *UR*

## Neu berufen Marin Trenk

**S**eit diesem Wintersemester ist Marin Trenk Professor für Ethnologie unter besonderer Berücksichtigung Nordamerikas am Fachbereich Philosophie und Geschichtswissenschaften.

Marin Trenk hat an der Freien Universität Berlin Ethnologie, Soziologie, Religionswissenschaft und Wirtschaftswissenschaften studiert.

Nach dem Studium war er zunächst zwei Jahre lang wissenschaftlicher Mitarbeiter am Sonderforschungsbereich Afrika der Universität Bayreuth. Anschließend war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachgebiet Volkswirtschaft des Vorderen Orients der Freien Universität Berlin tätig, wo er 1991 auch mit einer Arbeit im Schnittbereich von Wirtschaftsethologie und entwicklungspolitischer Forschung promoviert wurde. Seit dem



Foto: Hofmann

Studium führten ihn zahlreiche Forschungsreisen nach Ost- und Westafrika sowie in den Nahen Osten. Nach Ausflügen in die Entwicklungspolitik

habilitierte er sich 1998 an der Europa Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) im Bereich der interkulturellen Alkoholforschung mit der Arbeit »Die Milch des Weißen Mannes – Die Indier Nordamerikas und der Alkohol«. In der Folgezeit erforschte er in einem von der Volkswagen-Stiftung geförderten Projekt das Phänomen des kulturellen Überläufertums von der Frühen Neuzeit bis in die Gegenwart am Beispiel der »Weißen Indianer« Nordamerikas.

Die Forschungsinteressen von Marin Trenk liegen auf dem Gebiet der Wirtschaftsethologie, wobei ihn besonders Monetarisierungsprozesse in indigenen Gesellschaften interessieren, der Ethnologie religiöser und kultureller Konversionen und der Konsumethnologie im Bereich Essen und Trinken. *UR*

## Cornelia Goethe-Preis 2006 Heiko Motschenbacher

**D**r. Heiko Motschenbacher erhält den Cornelia Goethe-Preis 2006 für eine herausragende wissenschaftliche Qualifikationsarbeit in der Geschlechterforschung an der Universität Frankfurt. Anlass ist seine Dissertation mit dem Titel »Women and Men like different things? Doing Gender als Strategie der Werbesprache (Anglistik / Sprachwissenschaft)«. Der Preis wurde vom Cornelia Goethe Centrum und seinem Förderkreis im Rahmen des 6. Cornelia Goethe Salons am 7. Dezember 2006 im Gästehaus der Universität verliehen.

Heiko Motschenbacher untersucht in seiner Arbeit, die dem Forschungsfeld Critical Applied Linguistics zuzuordnen ist, die Fortschreibung von Geschlechterklischees in der Werbesprache. Die Zeitschriften *Cosmopolitan* und *Men's Health* sind sein Untersuchungsgegenstand. In welcher Sprache, mit welchen Begriffen und Zuschreibungen wird darin über Männlichkeit und Weiblichkeit, über Männer und Frauen gesprochen, in welchen Bildern und mit welchen Attributen werden sie präsentiert, zu Werbeträgern gemacht?

Der Autor geht in seiner Untersuchung davon aus, dass Geschlecht im postmodernen Sinne als eine sprachlich produzierte, Medien gestützte Konstruktion zu verstehen ist. Mit Hilfe empirisch qualitativer und quantitativer Methoden versucht er zu entschlüsseln, was als »werbesprachliches Doing Gender« in den beiden Zeitschriften beobachtet werden kann. Motschenbacher analysiert wortgenau, dass es sich bei dem, was wir eine Frau, einen Mann nennen, in der Werbesprache um eine hochgradig stereotype, stark normative Konstruktion handelt, die weitgehend unabhängig von den biologischen Charakteristika eines sprechenden Subjekts ist. Die Werbesprache produziert demnach eindeutig identifizierbare Geschlechter und wirkt mit ihrer Botschaft normierend auf die realen Geschlechter ein. Wirklichkeit und Klischees (re-)produzieren sich demnach wechselseitig.



Foto: Privat

Angesichts dieses Ergebnisses ist das Fazit des Autors von starker Skepsis geprägt. »ob es der Menschheit überhaupt jemals gelingen wird, eine so stark ritualisierte Kategorie wie die des Geschlechts in ihren Normatismen so weit zu lockern, dass von einer weitgehend uneingeschränkten geschlechtlichen Praxis ausgegangen werden kann.«

Die außerordentlich interessante, theoretisch breit angelegte, methodisch klug durchdachte und durchweg von einem kritischen Bewusstsein geprägte Arbeit reflektiert die Bedeutungen der Geschlechterverhältnisse in einem für die heutige Gesellschaft so prägenden Feld wie der Werbesprache und analysiert die Gewalt der sprachlichen Konstruktionen von Weiblichkeit und Männlichkeit. Der Verfasser eröffnet damit eine innovative erkenntnistheoretische, wenn auch pessimistische Perspektive für die Frauen- und Geschlechterforschung in der (Sprach-)Wissenschaft und gibt auch interdisziplinär neue Denkanstöße.

Die Anforderungen an den wissenschaftlichen Cornelia Goethe-Preis, als dessen Sponsor sich beim diesjährigen Salon der PME-Familien-service vorstellt, sind durch Heiko Motschenbachers Arbeit in herausragender Weise erfüllt.

*Brita Rang*

## »Professor des Jahres« Gisbert Schneider

### Moleküldesigner mit Herz für den Nachwuchs

**P**rof. Gisbert Schneider vom Institut für Organische Chemie und Chemische Biologie ist einer von vier »Professoren des Jahres 2006«. Der Wettbewerb wurde von der Zeitschrift UNICUM BERUF initiiert, gesucht wurden jene akademischen Lehrer, die sich in vorbildlicher Weise um die Förderung der beruflichen Karriere ihrer Studenten verdient machen: durch die Schulung von Soft Skills, dem Vermitteln von Kontakten zu potenziellen Arbeitgebern, durch intensiven Einsatz bei der Betreuung von wissenschaftlichen Arbeiten oder Praktika.

Mehr als 640 Professoren waren von Studenten, Arbeitgebern oder Kollegen nominiert worden, darunter 11 von der Universität Frankfurt. Eine Jury kürte anschließend den Sieger innerhalb unterschiedlicher Kategorien. Prof. Gisbert Schneider siegte in der Kategorie »Naturwissenschaften und Medizin«.

Prof. Schneider, geboren 1965, studierte von 1985-1994 Biochemie und Informatik an der Freien Universität Berlin. Nach seiner Promotion zum Thema »evolutionäres Moleküldesign« arbeitete er als Post-Doktorand in Berlin, Stockholm und Cambridge, MA (USA). 1996 kam Schneider erstmals nach Frankfurt, zunächst an das Max-Planck-Institut für Biophysik, wo er sich mit Proteinstrukturvorhersagen beschäftigte. 1997 erfolgte ein Arbeitsplatzwechsel zu F. Hoffmann-La Roche in Basel, wo er im Rahmen der präklinischen Pharmaforschung den Bereich Chemoinformatik leitete. Während dieser Zeit habilitierte sich Schneider in Freiburg



Foto: Privat

für Biochemie und Bioinformatik. In Frankfurt lehrt der Spezialist für evolutionäres Moleküldesign wieder seit 2002: Zunächst als Stiftungsprofessor der Beilstein-Stiftung, seit 2004 als

Universitätsprofessor am Institut für Organische Chemie und Chemische Biologie.

Sein Lebenslauf und seine bisherigen Veröffentlichungen weisen Gisbert Schneider als überaus erfolgreichen Wissenschaftler aus. Die Auszeichnung zum »Professor des Jahres« bekrönt nun auch seinen Erfolg in der Lehre, wobei die hohe Qualität nicht nur bestätigt, sondern bereits für die Nominierung vorausgesetzt wurde. Damit stellt der Wettbewerb einen ganz neuen Ansatz dar, der bei den Nominierten hohen Anklang fand. Gisbert Schneider freut sich über die »recht ungewöhnliche Auszeichnung«, in der er vor allem positive Auswirkungen für die Universität sieht – wobei er betont, dass er seine Arbeit ohne die großartige Unterstützung der Uni nie in dieser Form hätte durchführen können.

*Malaika Schumacher*

## Personalia

### 25-jähriges Dienstjubiläum

**Prof. Walter Kargl**, Fachbereich Rechtswissenschaft  
**Sven Reploeg**, FB Physik  
**Kurt Ullrich**, FB Biowissenschaften (Botanischer Garten)  
**Wolfgang Weber**, Hochschulrechenzentrum

### 40-jähriges Dienstjubiläum

**Prof. Jürgen Bliedtner**, FB Informatik und Mathematik  
**Maria Brams**, Personalabteilung  
**Sieglinde Seidel**, Finanzbuchhaltung (Altersteilzeit)